

12 Horaz und die approximative Äquivalenz

Hieronymus' Skepsis gegenüber der Prosaübersetzung eines poetischen Textes soll der Übergang zu unserem letzten Beispiel sein: Es war bereits festgestellt worden, dass die Übersetzung literarischer Texte immer nur eine approximative Äquivalenz erreicht. Das wird am Beispiel der horazischen *Satire* 2,6 anschaulich.¹⁴²

Aber auch wenn die syntaktische Struktur des Textes keine besonderen Schwierigkeiten bereiten sollte, bleibt die semantische Dimension mitunter nur schwer durchschaubar. Da die Textsemantik aufs engste mit der Textpragmatik zusammenhängt, kann eine akzeptable Übersetzung nur dann gelingen, wenn die im Text vorkommenden „Namen und Sachen“, von denen der Autor spricht, weitestmöglich geklärt sind.¹⁴³ Erst unter dieser Voraussetzung kann man „die Eigenarten/Besonderheiten der anderen Sprache mit den Eigenarten seiner eigenen Sprache“ wiederzugeben versuchen (*proprietas alterius linguae suis proprietatibus explicare*, Hier. *epist.* 57,5).

Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,
hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons
et paulum silvae super his foret. auctius atque
di melius fecere. bene est. nil amplius oro,
Maiā nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis.
si neque maiorem feci ratione mala rem
nec sum facturus vitio culpave minorem,

5

¹⁴² Ein Ausgangspunkt kann die kommentierte Textausgabe von SALOMON/LACHAWITZ/RATKOWITSCH/SMOLAK 1986 sein. Hilfreich sind auch: SEEL 1972, 13–93; KLINGNER 1961, 326–418, bes. 360ff.; FRAENKEL 1963, 164–171; FUHRMANN 1992, bes. in dem Abschnitt über die „Tradition der Übersetzungsmaximen“ (S. 17–20: Verglichen werden Wieland, Voß und Büchner).

¹⁴³ Auch im Schulunterricht sollte die Klärung der „Namen und Sachen“ im Rahmen der Texterschließung vor der Interpretation und der Übersetzung erfolgen.

si veneror stultus nihil horum „o si angulus ille
 proximus accedat, qui nunc denormat agellum!“
 „o si urnam argenti fors quae mihi monstret, ut illi, 10
 thesauro invento qui mercennarius agrum
 illum ipsum mercatus aravit, dives amico
 Hercule!“ si quod adest gratum iuvat, hac prece te oro:
 pingue pecus domino facias et cetera praeter
 ingenium, utque soles, custos mihi maximus adsis. 15
 ergo ubi me in montes et in arcem ex urbe removi,
 quid prius inlustrem saturis musaque pedestri?
 nec mala me ambitio perdit nec plumbeus auster
 autumnusque gravis, Libitinae quaestus acerbae.
 Matutine pater, seu Iane libentius audis, 20
 unde homines operum primos vitaeque labores
 instituunt – sic dis placitum –, tu carminis esto
 principium. Romae sponsorem me rapis: „eia,
 ne prior officio quisquam respondeat, urge.“
 sive aquilo radit terras seu bruma nivalem 25
 interiore diem gyro trahit, ire necesse est.
 postmodo quod mi obsit clare certumque locuto
 luctandum in turba et facienda iniuria tardis.
 „quid tibi vis, insane?“ et „quam rem agis?“ inprobus urget
 iratis precibus, „tu pulses omne quod obstat, 30
 ad Maecenatem memori si mente recurras.“
 hoc iuvat et melli est, non mentiar. at simul atras
 ventum est Esquilias, aliena negotia centum
 per caput et circa saliunt latus. „ante secundam
 Roscius orabat sibi adesses ad Puteal cras.“ 35
 „de re communi scribae magna atque nova te
 orabant hodie meminisses, Quinte, reverti.“
 „inprimat his cura Maecenas signa tabellis.“
 dixeris: „experiar“: „si vis, potes,“ addit et instat.
 septimus octavo propior iam fugerit annus, 40
 ex quo Maecenas me coepit habere suorum
 in numero, dumtaxat ad hoc, quem tollere raeda
 vellet iter faciens et cui concedere nugas
 hoc genus: „hora quota est?“ „Thraex est Gallina Syro par?“
 „matutina parum cautos iam frigora mordent“, 45
 et quae rimosae bene deponuntur in aure.
 per totum hoc tempus subiectior in diem et horam
 invidiae noster. ludos spectaverat, una

luserat in campo: „fortunae filius“ omnes.
 frigidus a rostris manat per compita rumor: 50
 quicumque obuius est, me consulit: „o bone – nam te
 scire, deos quoniam propius contingis oportet –,
 numquid de Dacis audisti?“ „nil equidem.“ „ut tu
 semper eris derisor.“ „at omnes di exagitent me,
 si quicquam.“ „quid? militibus promissa Triquetra 55
 praedia Caesar an est Itala tellure daturus?“
 iurantem me scire nihil mirantur ut unum
 scilicet egregii mortalem atlique silenti.
 perditur haec inter misero lux non sine votis:
 o rus, quando ego te adspiciam quandoque licebit 60
 nunc veterum libris, nunc somno et inertibus horis
 ducere sollicitae iucunda oblivia vitae?
 o quando faba Pythagorae cognata simulque
 uncta satis pingui ponentur holuscula lardo?
 o noctes cenaequae deum, quibus ipse meique 65
 ante Larem proprium vescor vernasque procacis
 pasco libatis dapibus. prout cuique libido est,
 siccatae inaequalis calices conviva solutus
 legibus insanis, seu quis capit acria fortis
 pocula seu modicis uvescit laetius. ergo 70
 sermo oritur, non de villis domibusve alienis,
 nec male necne Lepos saltet; sed, quod magis ad nos
 pertinet et nescire malum est, agitamus, utrumne
 divitiis homines an sint virtute beati,
 quidve ad amicitias, usus rectumne, trahat nos 75
 et quae sit natura boni summumque quid eius.
 Cervius haec inter vicinus garrat anilis
 ex re fabellas. si quis nam laudat Arelli
 sollicitas ignarus opes, sic incipit [. . .]

Für das Verständnis dieser Satire ¹⁴⁴ sind u. a. die folgenden Detail-Informationen erforderlich:

- v. 5: Der Dichter spricht zu Mercurius, dem Sohn des Jupiter und der Maia, einer Tochter des Atlas. Mercurius ist der römische Gott des Handels und des Besitzerwerbs.
- v. 13: Der mythische Held Hercules (griech.: Herakles) wird als Helfer und Unterstützer in der Not angerufen.

¹⁴⁴ Einige Anregungen sind HOLZBERG 2011 zu verdanken.

- v. 17: Satiren und Prosadichtung: Die im daktylischen Hexameter verfasste Satire des Horaz ist ein im Gesprächston der Alltagssprache (*sermo cotidianus*) vorgetragenes Werk: „Wer wie ich etwas schreibt, das dem Gesprächston der Alltagssprache ziemlich nahe ist, den solltest du nicht für einen Dichter halten“ (*sat.* 1,4,41f.). *Musa pedestris*, „die Muse, die zu Fuß geht“ (*pedester* „einfach, ohne poetischen Schwung, ohne Pathos“), bedeutet in Anlehnung an *oratio pedestris* „Prosadichtung“.¹⁴⁵
- v. 18: *plumbeus auster* ist der „bleiern lastende Südwind“, der als „ungesund“ gilt und daher in der Zeit von August bis Ende September von Libitina, der Göttin der Leichenbestattung, als gewinnbringend begrüßt wird.
- v. 20: *Matutinus pater* ist der Gott, den man am frühen Morgen vor Beginn der Arbeit anruft. Gemeint ist Ianus, der Gott der Zeit, der auch für den Tagesanfang zuständig ist. Vor jedem Vorhaben betet man zu Ianus und bringt ihm ein Opfer dar.
- v. 31: Maecenas, ein Vertrauter des Augustus und Gönner des Horaz (vgl. *sat.* 1,1,1).
- v. 33: *Esquiliae, -arum*, der equilische Berg, einer der sieben Hügel Roms, der als Begräbnisplatz und auch als Hinrichtungsort diente, wo die Leichen unbestattet liegen blieben und den Raubvögeln (*Equiliae alites*) zum Fraß dienten.
- v. 34: *secunda hora*. Der Tag wird von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in zwölf Stunden eingeteilt. Im Sommer begann wohl die 2. Stunde gegen 5 Uhr, im Winter gegen 9 Uhr.
- v. 35: Das Puteal ist ein kleiner Tempel, der über einem durch ein besonderes Ereignis geheiligten Ort errichtet war. In Rom befindet sich das Puteal auf dem Comitium, dem Platz der Wahlversammlungen, nördlich vom Forum Romanum. Hier befindet sich auch der Amtssitz des Prätors, der dort Gericht hielt.
- v. 37: Quintus = Quintus Horatius Flaccus.
- v. 44: *Thraex*: Bezeichnung eines Gladiatortyps (mit Schild und Beinschienen bewaffnet und mit einem Krummsäbel kämpfend). *Gallina, Syrus*: Namen unbekannter Gladiatoren.

¹⁴⁵ Der Begriff „Prosa“ ist von dem Adjektiv *prorsa* oder *prosa* (*oratio*) herzulei-

- v. 49: *campus* = das Marsfeld, auf dem man Sport treiben konnte.
- v. 53: Die Daker, ein Volk an der unteren Donau, unterstützten in der Endphase des römischen Bürgerkriegs (31 v. Chr.) Marc Anton, und es bestand die Gefahr, dass sie in Rom einfielen.
- v. 55: *Triquetra praedia*: Landgüter auf Sizilien, das wegen der Form der Insel als *triquetra* (dreieckig) bezeichnet wird. Sizilien trägt auch den Namen *Trinacia* = die Insel mit den drei Spitzen.
- v. 61: *veterum libri* sind die Bücher der „alten“ Dichter (Ennius, Naevius, Lucilius).
- v. 63: *faba Pythagorea cognata*:

Wenn Horaz die Bohne als Verwandte des Pythagoras bezeichnet, so vermischt er ein Speiseverbot der Pythagoreer (die Bohne ist schwer verdaulich) in ironischer Absicht mit der pythagoreischen Seelenwanderungslehre, der zufolge der Genuss von Fleisch untersagt war, da sich in dem geschlachteten Tier die Seele eines Verwandten hätte befinden können. Als aufgeklärter Epikureer macht Horaz sich über die Pythagoreer lustig. Er sehnt sich gerade nach der üblichen Kost eines Bauern, Speck mit Bohnen und/oder Kohl.¹⁴⁶

- v. 66: Der *Lar* ist die Schutzgottheit des Hauses. Metonymisch bezeichnet der *Lar* das Haus oder den Herd.

Auf der Grundlage dieser und noch weiterer Informationen kann eine ausgangssprachen- und zielsprachenorientierte Übersetzung beginnen.

(1) Das war immer mein Wunsch: ein nicht so großes Stück Land, ein Garten, wo nahe dem Haus eine Quelle dauernd fließen und ein kleiner Wald oberhalb stehen würde. Umfassender und besser erfüllten ihn die Götter. So ist es gut. Um nichts weiter bitte ich, (5) Maias Sohn, außer dass du mir diese Geschenke zu meinem Eigentum werden lässt. Wenn ich mein Vermögen weder auf üble Weise vergrößert habe noch im Begriff bin, es durch falsches oder nachlässiges Verhalten zu verkleinern, wenn ich nicht töricht flehe: „Ach, wenn doch

ten: aus *pro + versu* „anstelle eines Verses“. – Eine andere Erklärung: Prosa aus *pro(r)sa oratio* = „die gerade, schlichte, ungebundene Rede“.

¹⁴⁶ SALOMON / LACHAWITZ / RATKOWITSCH / SMOLAK 1986, 80.

jene Ecke ganz in der Nähe noch hinzukäme, die jetzt noch meinem kleinen Grundstück fehlt! (10) Ach, wenn mir doch das Glück eine Kiste mit Geld zeigen würde wie jenem, der als Tagelöhner nach seinem Schatzfund genau jenen Acker kaufte und bestellte, reich geworden, weil Hercules ihn liebte!“, wenn mich das, was da ist, dankbar macht und fröhlich, dann erbitte ich mir mit diesem Gebet: Lass das Vieh fett werden dem Herrn und alles andere – außer (15) dem Geist, und wie gewöhnlich, steh mir als mächtiger Beschützer bei. Also, nachdem ich mich in die Berge und meine Burg aus der Stadt zurückgezogen habe, was soll ich zuerst beleuchten mit meinen Satiren und meiner Prosadichtung? Kein böser Ehrgeiz vernichtet mich, kein drückender Südwind und kein schwerer Herbst, Erntezeit für die bittere Todesgöttin. (20) Vater des Anfangs am Morgen oder Ianus – vielleicht hörst du das lieber –, mit dem die Menschen alle ihre mühseligen Tätigkeiten im Leben beginnen – so gefällt es den Göttern –, sei du der Anfang des Liedes. In Rom zerrst du mich als Bürger vor Gericht: „Los komm! Erfüll deine Pflicht! Dass dir nur nicht jemand zuvorkommt! Beeil dich!“ (25) Ob nun der Nordwind über die Landschaft fegt oder der Winter am kürzesten Tag (des Jahres) viel Schnee bringt – ich muss hinaus.

(An einer solchen Textstelle wird deutlich, dass es weniger schwierig ist, transponierend-zielsprachenorientiert zu übersetzen als dokumentierend-ausgangssprachenorientiert: „Ob nun der Nordwind die Landschaft glatt schabt oder sich die Wintersonnenwende in ihrem engstem Kreis um einen schneereichen Tag herumwindet ...“)

Wenn ich dann etwas klar und deutlich gesagt habe, was mir schädlich ist, muss ich mich durch die Menge kämpfen und den Langsamen Unrecht tun. „Was hast du vor, du Verrückter?“ und „Was tust du da?“ bedrängt mich ein boshafter Kerl (30) mit zornigen Flüchen.

(Es gibt Wörter und Wortverbindungen, die in allen Übersetzungen Standard sind.)

„Du stößt wohl alles weg, was dir im Weg steht, wenn du in deiner Dankbarkeit/in deiner dankbaren Erinnerung zu Maecenas zurückrennst.“ Das ist erfreulich und honigsüß,

ich werde es nicht abstreiten. Aber sobald man den finsternen Esquilin erreicht hat, springen hundert fremde Geschäfte durch meinen Kopf und um meine ganze Person herum. „Vor der zweiten (Stunde), (35) bat dich Roscius, ihm beizustehen am Puteal morgen.“ – „In einer für alle wichtigen und ungewöhnlichen Sache baten dich die Sekretäre, daran zu denken, heute wieder herzukommen, Quintus.“ – „Sorge dafür, dass Maecenas, auf diese Papiere sein Siegel drückt.“ Du könntest sagen: „Ich will es versuchen.“ – „Wenn du es willst, dann kannst du es,“ fügt er hinzu und besteht darauf. (40) (zielsprachenorientiert) Fast acht Jahre sind schon vergangen / (ausgangssprachenorientiert: das siebte, dem achten Jahr schon ziemlich nahe, wird bald dahin geeilt sein), seitdem Maecenas angefangen hatte, mich zu seinen Freunden zu zählen, allerdings nur deswegen, weil er jemanden auf seinen Wagen hat steigen lassen, wenn er auf Reisen ging, und ihm Nichtigkeiten dieser Art anvertrauen wollte: „Wie viel Uhr ist es?“ – „Ist der Traker Gallina dem Syrer ebenbürtig?“ (45) „Die Morgenkühle beißt schon zu wenig vorsichtige Menschen“ und andere Bemerkungen, die man dem Ohr eines Schwätzers ruhig anvertrauen kann (ausgangssprachenorientiert: „... und alles, was in einem rissigen Ohr gut abgelegt werden kann“). Die ganze Zeit hindurch bin ich armer Kerl täglich und stündlich dem Neid mehr ausgesetzt, die Spiele hatte er sich mit dir angesehen, zusammen hatten wir auf dem Marsfeld gespielt: „Ein Glückspilz!“, rufen alle. (50) Ein schauriges Gerücht fließt von den Rostra durch die Gassen. Jeder, der mir begegnet, fragt mich: „Du Guter – denn du musst es wissen, da du ja den Göttern näher bist – hast du etwas von den Dakern gehört?“ – „Ich habe nichts gehört.“ – „Wie du doch immer ein Spötter sein willst.“ – „Aber alle Götter mögen mich strafen, (55) wenn ich etwas weiß.“ – „Wird Caesar seinen Soldaten die versprochenen Landgüter auf Sizilien oder auf dem italischen Festland geben?“ Wenn ich schwöre, dass ich nichts wisse, wundern sie sich natürlich, als wäre ich der einzige Mensch von außerordentlicher und tiefer Verschwiegenheit. Dabei geht mir Unglücklichem der Tag vorüber, doch nicht ohne Gebete: (60) Ach, mein Land, wann werde ich dich wiedersehen und wann wird es mir möglich sein, bald mit den Büchern der Alten, bald durch Schlaf und Mußestunden erholsamen Abstand von

meinem aufregenden Leben zu gewinnen / mein aufregendes Leben zu vergessen. Ach wann wird man mir die Bohne, die Verwandte des Pythagoras, und dazu noch den Kohl in einer Brühe mit richtig fettem Speck vorsetzen? (65) Ach ihr Nächte und ihr Göttergelage, bei denen ich selbst und meine Freunde vor dem eigenen Lar speise und die vorlauten Sklaven füttere, wenn ich das Speiseopfer dargebracht habe! Ganz wie jeder Lust hat, leert (trocknet) der Gast ungleiche Becher befreit von ungesunden Regeln, ob nun jemand mutig feurige (scharfe) (70) Becher ergreift (austrinkt) oder sich mit weniger vollen fröhlicher bezechet (befeuchtet). Also entsteht ein Gespräch, nicht über Villen und fremde Paläste und nicht darüber, ob Lepos schlecht oder nicht tanzt, sondern was uns mehr betrifft und was nicht zu wissen schlecht ist, behandeln wir, ob durch Reichtum die Menschen oder durch Tugend glücklich sind, (75) oder was uns zu Freundschaft (lat. Plural, dt. Kollektivbegriff) hinzieht, Nutzen oder Redlichkeit, und was das Wesen des Guten und was das höchste Gut ist. Cervius, der Nachbar, schwätzt dabei Altweibergeschichten (lat. Adjektiv + Substantiv, dt. Kompositum wie *sol oriens* Sonnenaufgang), die der Sache nach passen (lat. Richtung, dt. punktuelle Ortsbezeichnung). Denn wenn jemand ahnungslos lobt den aufregenden Reichtum (lat. Plural wie *res gestae* = Geschichte, dt. Kollektivbegriff) des Arellius, beginnt Cervius mit folgender Geschichte: [Er erzählt die Fabel von der Landmaus und der Stadtmaus, vv. 80–117].

Diese Hinweise zur *Satire* 2,6 des Horaz sollten bewusst machen, dass eine Übersetzung entscheidend von der vorherigen Klärung der „Namen und Sachen“ abhängt. Es scheint notwendig zu sein, dass man bereits in der Phase der Texterschließung (s.o. Kapitel 1) die „fremdkulturellen Schemata“ zu erfassen und verfügbar zu haben versucht, um das Verstehen des Textes zu erleichtern.¹⁴⁷

¹⁴⁷ Vgl. WAIBLINGER 2001.